



Liebe Leserinnen und Leser,

als man Mitte März damit rechnete, dass die Corona-Pandemie auch Deutschland eine Vielzahl von Covid-19-Patienten bescheren würde, wurden die Krankenhäuser von der Politik angehalten, elektive Eingriffe und Behandlungen, sofern medizinisch vertretbar, zu verschieben. Damit sollten die im Notfall dringend benötigten Kapazitäten in der Intensivmedizin freigehalten werden. Die Zahl der Covid-19-Patienten ist erfreulicher Weise gering geblieben. Und so kehren wir Schritt für Schritt wieder in den Normalbetrieb zurück.

Wir sind gut vorbereitet und freuen uns, Ihnen auch zukünftig als Partner zur Seite zu stehen.

Mit unserer Klinikinformation Infosion informieren wir Sie über Interessantes und Wissenswertes an unseren drei Klinikstandorten.

Bleiben Sie gesund!

Ihr Direktorium des Marienhaus Klinikums im Kreis Ahrweiler

Darmzentrum

Zertifiziert und einzigartig in der Region zwischen Bonn, Trier und Koblenz // Seite 2

Mediziner-Ausbildung

PJ im Marienhaus Klinikum, Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen // Seite 3

Kardiologie und Corona

Trotz Coronakrise kardiologische Erkrankungen umgehend und sicher behandeln // Seiten 4–5

Geburtshilfe

Ein guter Start ins Leben dank familien- und babyfreundlicher Geburtshilfe // Seite 6–7

HandinHand

Bessere Versorgung chronisch kranker Menschen in ihrem häuslichen Umfeld // Seiten 8–9

Pflege-Lernwerkstatt

Auszubildende trainieren Pflegetechniken in geschütztem Raum // Seiten 10–11

Individuelle Behandlung von Patienten mit Darmkrebs nach höchsten Standards

Die Abteilungen für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Innere Medizin/Gastroenterologie des Krankenhauses wurden von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) als Darmzentrum zertifiziert

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Ende letzten Jahres hat die Deutsche Krebsgesellschaft das Darmzentrum im Krankenhaus Maria Hilf zertifiziert. „In der Region zwischen Bonn, Trier und Koblenz ist unser Haus das einzige mit dieser Auszeichnung“, freuen sich Prof. Dr. Klaus Prenzel und Prof. Dr. Joerg Heller. Die beiden Chefärzte – Prenzel ist Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, Heller der Inneren Medizin/Gastroenterologie – arbeiten schon seit rund zehn Jahren bei der Behandlung von Patienten mit Baucherkkrankungen im zertifizierten Interdisziplinären Bauchzentrum eng zusammen. Dass sie Patienten, die an Darmkrebs erkrankt sind, nach höchsten Standards behandeln und dabei die Vorgaben und die Qualitätsanforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) erfüllen, das bestätigt jetzt die Zertifizierung als Darmzentrum.

Darmkrebs ist eine der häufigsten Krebserkrankungen. Etwa jede achte Krebserkrankung betrifft den Dickdarm oder den Enddarm. Rund 60 bis 70.000 Menschen in Deutschland erhalten jährlich diese Diagnose. „Ganz wichtig für sie ist eine schnelle Diagnostik und eine interdisziplinäre Behandlung“, sagt Prof. Prenzel. Am Krankenhaus Maria Hilf gibt es für die betroffenen Patienten eigens eine Spezialsprechstunde, in der sie von Fachärzten beider Abteilungen gemeinsam beraten und behandelt werden. In der Regel müsse kein Patient mit Darmkrebs länger als eine Woche auf einen Termin warten, betonen die beiden Chefärzte. Auch Termine für die Diagnostik, die ambulant durchgeführt wird, erhalten die Patienten zeitnah.

Liegen die Befunde vor, werden sie im Tumorboard besprochen. Diese wöchentlich stattfindende Besprechung ist ein zentrales Element des Darmzentrums, „denn hier diskutieren Spezialisten unterschiedlicher Fachrichtungen die Befunde jedes einzelnen Patienten“, so Prof. Heller. Chirurgen, Gastroenterologen, Onkologen, Radiologen und Pathologen legen gemeinsam ein individuelles Behandlungskonzept fest, das für den jeweiligen Patienten den besten Erfolg verspricht. „Gerade der Austausch



im interdisziplinären Team ist für die Behandlung der Patienten äußerst wertvoll. Denn jeder Facharzt bringt seine Kompetenz mit ein“, so Prof. Heller. Deshalb ist auch das Therapeutenteam am Tumorboard beteiligt. Das sind unter anderem Psychoonkologen, onkologische Fachpflegekräfte, die sich speziell um Patienten mit Darmkrebs kümmern, Sozialarbeiter, Ernährungberater und Seelsorger. „Jeder Arzt und jeder Therapeut hat Dank seiner Spezialisierung einen etwas anderen Blick-

winkel auf die Befunde. Das ist ein unschätzbare Vorteil“, sagt er.

„Muss ein Patient operiert werden, dann führen wir diesen Eingriff, wenn irgend möglich minimalinvasiv durch“, sagt Prof. Prenzel. Denn das ist für die Patienten wesentlich schonender. Sie haben weniger Schmerzen, sind schneller wieder fit und können das Krankenhaus häufig schon nach einigen Tagen verlassen. Ist die Erkrankung jedoch schon weit fortgeschritten, kann es sein, dass keine Heilung mehr möglich ist. „Bei diesen Patienten führen wir eine Therapie in enger Zusammenarbeit mit den Ärzten für Palliativmedizin durch“, so Prof. Heller. Dabei geht es vor allen Dingen darum, die Symptome der Erkrankung so zu behandeln, dass sie möglichst gut und symptomfrei leben können.



Foto: Kerstin Dingendorf

Freuen sich, dass Ende letzten Jahres die Deutsche Krebsgesellschaft das Darmzentrum im Krankenhaus Maria Hilf zertifiziert hat: Prof. Dr. Klaus Prenzel und Prof. Dr. Joerg Heller (von links).*

Ansprechpartner:



ALLGEMEIN- UND VISZERALCHIRURGIE

Prof. Dr. Klaus Prenzel
Chefarzt
Telefon 02641 83-5250



INNERE MEDIZIN/ GASTROENTEROLOGIE

Prof. Dr. Jörg Heller
Chefarzt
Telefon 02641 83-5450

* Foto wurde vor der Corona-Pandemie aufgenommen

„Wir engagieren uns gerne für den medizinischen Nachwuchs“

Das Krankenhaus Maria Hilf ist Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen – Caroline Kraus ist die erste PJ-lerin

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Ich fühle mich total wohl hier“, sagt Caroline Kraus. Die junge Medizinstudentin absolviert seit November ihr Praktisches Jahr (kurz PJ genannt) im Krankenhaus Maria Hilf. Möglich ist das, weil das Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler im vergangenen Jahr die Zulassung als Akademisches Lehrkrankenhaus der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen erhalten hat. „Seitdem sind wir Kooperationspartner des Universitätsklinikums und bieten Medizinstudentinnen und -studenten die Möglichkeit bei uns ihr PJ zu absolvieren“, freut sich Prof. Dr. Joerg Heller. Der Chefarzt der Inneren Medizin/Gastroenterologie ist zusammen mit Prof. Dr. Klaus Prenzel, dem Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, als PJ-Beauftragter für die Begleitung der Studierenden im Praktischen Jahr zuständig.

Caroline Kraus hat sich entschieden, ihr gesamtes Praktisches Jahr, das in drei 16-Wochen-Abschnitte gegliedert ist, im Krankenhaus Maria Hilf zu machen. Jeweils eines dieser sogenannten Tertiale muss sie in der Chirurgie und in der Inneren Medizin verbringen. Das dritte wird sie in ihrem Wahlfach, der Orthopädie und Unfallchirurgie absolvieren. Während der ersten 16 Wochen ihres PJs war sie in der Inneren Medizin und hat dort die Gastroenterologie, die Kardiologie, die Notaufnahme und die Intensivmedizin kennengelernt.

Ganz bewusst hat sich Caroline Kraus ein kleineres Krankenhaus für ihr PJ ausgesucht. „Schon für meine Famulaturen war ich in vergleichbaren Kliniken und habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht“, sagt sie. Der Umgang sei einfach persönlicher und familiärer und man werde meist schnell in die Teams integriert. „Hier kennen sich alle und es wird interdisziplinär gearbeitet, das ist mir wichtig“, so Caroline Kraus. Ganz besonders spannend findet sie es, dass sie die erste Studentin ist, die ihr PJ am Krankenhaus Maria Hilf macht. Sie werde gut betreut, die Ärzte nähmen sich Zeit für sie und sie erhalte einen umfassenden Einblick in viele Bereiche, freut sie sich. So finden



Foto: Andrea Schulze

„Ich fühle mich total wohl hier“, sagt Caroline Kraus. Die junge Medizinstudentin absolviert seit November ihr Praktisches Jahr (kurz PJ genannt) im Krankenhaus Maria Hilf. Zur Seite stehen ihr dabei Prof. Dr. Joerg Heller, der Chefarzt der Inneren Medizin/Gastroenterologie, (rechts) und Prof. Dr. Klaus Prenzel, der Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, die als PJ-Beauftragte für die Begleitung der Studierenden im Praktischen Jahr zuständig sind.*

auch regelmäßig Fortbildung von Ärzten aller Disziplinen für sie statt. Dafür wurde eigens ein Stundenplan erstellt.

Prof. Heller und Prof. Prenzel freuen sich über die PJ-lerin im Haus. „Wir engagieren uns gerne für den medizinischen Nachwuchs“, sagen beide. Zudem sei Caroline Kraus richtig gut und arbeite schon wie eine Assistenzärztin, allerdings immer unter Auf-

sicht eines Facharztes. Schließlich ist sie nach wie vor Studentin. Ärztin ist sie erst, wenn sie Ende des Jahres zum Abschluss des PJ ihr drittes Staatsexamen abgelegt und ihre Approbation erhalten hat. Anschließend wird sie ihre Facharzt Ausbildung machen – möglicherweise in der Inneren Medizin. „Denn in den letzten Wochen habe ich gesehen, wie breit und interessant das Feld dieses Fachbereichs ist“, sagt sie.

Ansprechpartner:



**ALLGEMEIN- UND
VIZERALCHIRURGIE**

Prof. Dr. Klaus Prenzel
Chefarzt
Telefon 02641 83-5250



**INNERE MEDIZIN/
GASTROENTEROLOGIE**

Prof. Dr. Jörg Heller
Chefarzt
Telefon 02641 83-5450

Der Teamgeist ist trotz des großen Veränderungsdrucks sehr gut

Thorsten Kopp ist neuer Kaufmännischer Direktor des Marienhaus Klinikums im Kreis Ahrweiler

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Wir müssen uns so weiterentwickeln und klug und nachhaltig positionieren, dass wir langfristig bestehen können“, sagt Thorsten Kopp. Und auch wenn das eine aufregende Zeit sei und allen eine Menge abverlangt werde, so habe er in den ersten Wochen doch schon den Eindruck gewonnen, dass der Teamgeist im Haus trotz des großen Veränderungsdrucks sehr gut sei. An dieser gemeinsamen Zukunft will Thorsten Kopp tatkräftig mitarbeiten und seine reichen Erfahrungen mit einbringen. Seit Anfang Februar ist er neuer Kaufmännischer Direktor des Marienhaus Klinikums im Kreis Ahrweiler mit seinen drei Standorten in Adenau, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Burgbrohl und damit Nachfolger von Thomas Karls, der im zentralen Personalbereich des Trägers neue Aufgaben übernommen hat.



Foto: Heribert Frieling

Thorsten Kopp ist seit Anfang Februar neuer Kaufmännischer Direktor des Marienhaus Klinikums im Kreis Ahrweiler.

Am 11.11.77 in Remagen geboren und in Oberwinter aufgewachsen, lebt Thorsten Kopp mit seiner Frau und den beiden Kindern in Sankt Augustin. Der gelernte Industriekaufmann wechselte nach der Ausbildung in den Krankenhausesektor, und zwar

in die Kinderklinik in Sankt Augustin. Zunächst im Einkauf und der Materialwirtschaft tätig, baute er das Controlling mit auf und wurde nach dem Trägerwechsel (Asklepios übernahm die Klinik von den

Johannitern) Leiter dieser Abteilung. Thorsten Kopp hat Krankenhaus-Betriebswirtschaft studiert und am RheinAhrCampus in Remagen berufsbegleitend ein MBA-Studium absolviert. Neben seiner Tätigkeit in Sankt Augustin war er zuletzt im Asklepios-Konzern als Projektleiter für die Einführung InEK-Kalkulation zuständig. Dabei geht es um die Kalkulation und Fortschreibung von Behandlungskosten.

Ein gutes Jahr war Thorsten Kopp dann Kaufmännischer Direktor der Beta-Klinik in Bonn, bevor die Marienhaus Unternehmensgruppe an seine Tür klopfte. Deren Philosophie, nämlich zu versuchen, Wirtschaftlichkeit und Christlichkeit miteinander in Einklang zu bringen, hat ihn beeindruckt. Das Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler mit seinen drei Standorten ist sicherlich eine große Herausforderung, wie er offen zugibt. Die Kliniken und die unterschiedlichen Teams besser kennenzulernen, daran arbeitet er täglich. Aber er hat bereits festgestellt, dass „alle am gleichen Strang ziehen“. Und das ist eine wichtige Voraussetzung für den gemeinsamen Erfolg.

Bei Verdacht auf Herzinfarkt oder Schlaganfall sofort das Krankenhaus aufsuchen

Auch während der Corona-Krise werden im Krankenhaus Maria Hilf Patienten mit kardiologischen Erkrankungen umgehend und sicher behandelt

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Seit Mitte März beherrscht die Corona-Pandemie das gesamte Leben. Die Krankenhäuser haben sich darauf vorbereitet, zahlreiche Menschen aufzunehmen, die schwer an dieser Virusinfektion erkrankt sind und intensivmedizinisch behandelt werden müssen. So auch das Krankenhaus Maria Hilf. Dennoch leiden die Menschen auch weiterhin an vielen anderen Erkrankungen. „Und das gerät derzeit leicht aus dem Blick“, sagt Dr. Theodoros Ballidis. Vor allem macht sich der Chefarzt der Inneren Medizin/Kardiologie und Leiter

der Schlaganfallereinheit Sorgen, dass Patienten beispielsweise mit Symptomen eines Herzinfarktes oder eines Schlaganfalls nicht zum Arzt oder ins Krankenhaus gehen, weil sie sich vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus fürchten. Das sei jedoch sehr gefährlich, denn ein Herzinfarkt oder ein Schlaganfall können tödlich verlaufen oder der Patient kann schwere Folgeschäden erleiden.

Sehr schnell hat zum Glück ein 67-jähriger Patient reagiert als er die Symptome eines

Herzinfarktes spürte. Er hatte Schmerzen und ein starkes Engegefühl im Brustkorb. Zudem litt er unter Atemnot. Als er in die Notaufnahme kam, erkannten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sofort den Notfall, zehn Minuten später lag er im Herzkatheterlabor. „In der Notaufnahme werden die Patienten derzeit strikt getrennt und in unterschiedlichen Bereichen behandelt“, sagt Dr. Ballidis. Der Patient mit Verdacht auf Herzinfarkt hatte in keinem Moment Kontakt zu Patienten, die eventuell an Covid-19 erkrankt waren.

Im Herzkatheterlabor bestätigte sich der Verdacht des Patienten. Die Kardiologen entdeckten, dass eines seiner Herzkranzgefäße verschlossen war und so ein Bereich des Herzmuskels nicht mehr mit sauerstoffreichem Blut versorgt wurde. „Wir öffneten das Gefäß und stellten so die Durchblutung wieder her“, sagt Dr. Ballidis. Da sowohl der Patient als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notaufnahme schnell und richtig reagiert haben, war das Gewebe nur kurze Zeit von der Sauerstoffversorgung abgeschnitten und konnte sich wieder vollständig erholen. „Der Patient wird keine Folgeschäden davontragen“, freut er sich über die erfolgreiche Behandlung.

Auch einer 87-jährigen Patientin konnte das Team um Dr. Ballidis helfen. Sie war überrascht, „dass ich in Zeiten von Corona so gut betreut wurde“, sagt sie. Es sei ein rundum angenehmer Aufenthalt im Krankenhaus gewesen. „Ich hatte schon länger Luftnot und war nicht mehr belastbar“, erinnert sie sich. Zunächst dachte sie, das habe mit ihrem hohen Alter zu tun. Als sie es dann eines morgens nicht mehr schaffte, vom Wohnzimmer ins Schlafzimmer zu gehen, rief sie den Rettungswagen. Die Sanitäter brachten sie sofort ins Krankenhaus. Auch sie wurde abgeschirmt zunächst in den Schockraum gebracht. Die Kardiologen diagnostizierten eine schwere Herzrhythmusstörung. „Sie hatte nur noch einen Puls von 29 Schlägen die Minute“, sagte Dr. Ballidis. Ihr wurde umgehend ein sogenannter passagerer Herzschrittmacher implantiert, um ihr in dieser Notfallsituation zu helfen.

Anschließend wurde sie untersucht, um die Ursache ihres stark verlangsamten Herzschlags zu finden. Die Diagnostik ergab, dass bei ihr die Weitergabe der elektrischen Impulse im Herzmuskel gestört ist, ein sogenannter AV-Block. „Das ist eine klare Indikation für einen Herzschrittmacher, und den haben wir ihr am nächsten Tag eingesetzt“, sagt Dr. Ballidis. Zwei Tage später konnte sie in gutem Zustand nach Hause entlassen werden. Die Patientin freut sich sehr, dass ihr trotz der Corona-Krise sofort gut geholfen wurde.

Ebenfalls in diesen Wochen, in denen Corona die Schlagzeilen beherrscht, wurde ein 97-jähriger Patient von seinem Hausarzt ins Krankenhaus Maria Hilf eingewiesen, weil es ihm sehr schlecht ging. „Bei ihm war durch sein hohes Alter eine Herzklappe so verschlissen, dass sie sich kaum mehr öffnete. Dadurch wurde bei ihm der Blutfluss zwischen Herz und seinem Körper stark



Foto: Kerstin Dingendorf

Trotz Coronakrise werden im Krankenhaus Maria Hilf kardiologische Erkrankungen umgehend und sicher behandelt.

erschwert“, sagt Dr. Ballidis. In seiner Lunge hatte sich Wasser angesammelt und er litt deshalb unter starker Luftnot. „Menschen mit dieser Diagnose brauchen eigentlich eine neue Herzklappe“, weiß Dr. Ballidis. Auf Grund seines hohen Alters wurde bei ihm jedoch darauf verzichtet, ihm eine neue einzusetzen. „Der Patient selbst lehnte diesen Eingriff ebenfalls ab“, sagt er. „Dennoch wollten wir ihm gerne helfen und haben im Herzkatheterlabor seine verkalkte Herzklappe gesprengt“, so Ballidis. Jetzt fließt das Blut aus seinem Herzen wieder in den Körper. Zusätzlich erhielt er entwässernde Medikamenten. So konnte auch das Wasser aus seiner Lunge entfernt werden.

Besuch von seiner Frau durfte er während der zehn Tage im Krankenhaus wegen der Ansteckungsgefahr mit Corona nicht emp-

fangen. Er sei jedoch von allen Pflegekräften und Ärzten äußerst liebevoll behandelt worden, berichtet er. Und er ist sehr dankbar, dass ihm im Krankenhaus Maria Hilf trotz seines sehr hohen Alters noch so gut geholfen wurde. „Denn jetzt geht es ihm wieder richtig gut“, freut sich seine Frau.

Ansprechpartner:



**INNERE MEDIZIN/
KARDIOLOGIE**

Dr. Theodoros Ballidis
Chefarzt
Telefon 02641 83-5455

Damit der Start ins Leben gut gelingt

Die geburtshilfliche Station und die Elternschule am Krankenhaus Maria Hilf bieten werdenden Eltern das komplette Programm rund um Schwangerschaft und Geburt

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Direkt nach der Geburt und auch später auf der Wochenstation bleiben die Neugeborenen bei ihren Müttern“, sagt Anja Huser. „Denn das Bonding, der enge Kontakt in den ersten Stunden und Lebenstagen ist besonders wertvoll für die Beziehung von Mutter und Kind“, so die leitende Hebamme. Deshalb legen sie und ihre Kolleginnen die Babys nach der Entbindung, selbst wenn sie durch einen Kaiserschnitt auf die Welt gekommen sind, immer erst unbekleidet auf den Bauch ihrer Mutter, damit sie möglichst viel Hautkontakt haben. Das vermittelt ihnen Wärme, Zuwendung und Sicherheit. Später auf der Wochenstation liegen die Säuglinge ebenfalls häufig nur mit einer Windel bekleidet auf dem Bauch ihrer Mutter. „Dadurch wird die Basis geschaffen für eine enge Bindung zwischen Mutter und Kind, die ein Leben lang hält“, so Anja Huser.

„Darüber hinaus beobachten wir, dass der direkte Hautkontakt die Kinder ruhiger macht und sie leichter in dieser Welt ankommen lässt“, ergänzt Dr. Josef Spanier, der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe. Das lasse sich sogar messen: Sie zeigten wesentlich seltener Anpassungsstörungen wie zum Beispiel Blutzuckerschwankungen oder Neugeborenenengelbsucht und nahmen weniger Gewicht ab nach der Geburt.

Rund 450 Babys kommen im Krankenhaus Maria Hilf, das Mitglied der *WHO/UNICEF-Initiative Babyfreundlich* ist, jährlich auf die Welt. „Wir leisten eine familienorientierte Geburtshilfe, bei der neben der maximalen Sicherheit für das Kind die individuellen Bedürfnisse der Mutter im Mittelpunkt stehen“, sagt Anja Huser. Deshalb sind die Hebammen während der Geburt rund um die Uhr für die werdenden Mütter da. Dabei kann jede Frau selbst entscheiden, wie sie ihr Kind auf die Welt bringen möchte. Die Hebammen unterstützen sie dabei mit Homöopathie, Akupunktur und Aromatherapie.

„Seit letztem Jahr können wir Frauen während der Geburt auch mit Lachgas unterstützen“, freuen sich Dr. Josef Spanier und Anja Huser. Das Krankenhaus Maria Hilf



Foto: Anne Orthen

„Wir leisten eine familienorientierte Geburtshilfe, bei der neben der maximalen Sicherheit für das Kind die individuellen Bedürfnisse der Mutter im Mittelpunkt stehen“, sagt Hebamme Anja Huser.*

ist neben der Uniklinik Bonn das einzige Haus in der Region, das diese wirksame und schonende Methode zur Linderung der Geburtsschmerzen anbietet. Dafür wird ein gut dosierbares Lachgas-Sauerstoffgemisch verwendet, das die Frauen bei Bedarf mit Hilfe einer Atemmaske einatmen können. „Sie dosieren das Gas selbst und passen es ihrem individuellen Schmerzempfinden an“, so Anja Huser. „Eine Überdosierung ist dabei grundsätzlich ausgeschlossen.“

Zusätzlich haben die Anästhesisten rund um die Uhr Rufbereitschaft, um den Wehenschmerz mit einer Periduralanästhesie (PDA), also einer rückenmarksnahen Betäubung zu lindern. Allerdings machen die Hebammen in den letzten Monaten die Beobachtung, dass Frauen zunehmend auf eine PDA verzichten, weil sie mit der Schmerzlinderung durch das Lachgas gut zurechtkommen.

„Den ersten Kontakt mit unserem Krankenhaus haben die werdenden Eltern meistens beim Informationsabend mit Kreißaalführung, wenn sie eine Klinik suchen, in der ihr Baby zur Welt kommen soll“, sagt Anja Huser. Oftmals sind sie dann erstaunt, dass es bei uns auch eine Elternschule gibt, in der wir vieles anbieten, was der Gesundheit und dem Wohlbefinden von Mutter und Kind sowie der gesunden Entwicklung des Babys in den ersten Lebensjahren dient.

Viele Schwangere nehmen nach dem Informationsabend Kontakt mit dem Team der Elternschule auf. „Und wir helfen ihnen, sich optimal auf die Geburt vorzubereiten“, sagt Anja Huser. Ein breit aufgestelltes Dozentinnen-Team aus Hebammen, Diplom Pädagogen, Sportwissenschaftlern und Kinderkrankenschwestern bietet zahlreiche Kurse an, wie Geburtsvorbereitung, Autogenes Training, Workout und Yoga für

Schwangere. Neben Atem- und Entspannungstechniken erhalten die Frauen hier Informationen über den Verlauf einer Geburt, über das Stillen und die ersten Wochen mit dem Baby zu Hause. „Etwa ab der 26. Wochen nehmen die Frauen an den Geburtsvorbereitungskursen teil“, so Anja Huser. Wichtig sei die frühzeitige Anmeldung, „denn unsere Kurse sind schnell ausgebucht“, weiß sie. Ebenfalls zur Vorbereitung auf die Geburt bieten die Hebammen den Frauen vier Wochen vor dem errechneten Geburtstermin Akupunktur an. Denn Studien belegen, dass sich diese Behandlung positiv auf den Geburtsverlauf auswirkt.

Nach der Entbindung steht das Team der Elternschule den jungen Familien mit Rat und Tat und einem vielfältigen Kursprogramm zur Seite. Neben Rückbildungs-, Mama-fit- und Yogakursen für junge Müt-

ter veranstaltet die Elternschule unter anderem Babymassage, Ernährungsberatung, entwicklungsbegleitende Babytreffs, Spielkreise, PEKiP-Gruppen (Prager Eltern Kind Programm), Müttercafé, Stillberatung sowie Kurse in Erster Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern, in denen Eltern lernen, wie sie in Notfällen richtig reagieren. Darüber hinaus übernehmen die Hebammen die

Nachsorge, führen Hausbesuche bei den jungen Müttern durch und bieten Nachsorgesprechstunden an, in denen sie den Frauen bei Fragen und Problemen mit dem Baby gerne helfen. „Zusammen mit dem Team der geburtshilflichen Abteilung tun wir alles, damit der Start ins Leben gut gelingt“, so Anja Huser.

Ansprechpartner:



**GYNÄKOLOGIE UND
GEBURTSHILFE/
BRUSTZENTRUM**

Dr. Josef Spanier
Chefarzt
Telefon 02641 83-5350



**GYNÄKOLOGIE UND
GEBURTSHILFE**

Anja Huser
Leitende Hebamme
Telefon 02641 83-85337

KAPELLE

Glasfenster fotografiert und dokumentiert

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Es sind vor allem die farbigen Glasfenster, die dazu beitragen, dass in der Kapelle des Krankenhauses Maria Hilf diese besondere Atmosphäre herrscht, die sich je nach Lichteinfall ändert. Mit Glasmalereien werden seit Jahrhunderten Kirchen und Kapellen ausgeschmückt. „In der Regel wurden die Glasfenster von Kirchengemeinden in Auftrag gegeben und von Gemeindegliedern gespendet und sind damit auch ein Spiegelbild der damaligen Gesellschaft“, weiß Dr. Annette Jansen-Winkeln vom Vorstand der Stiftung Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V. Die Diplom-Ingenieurin besucht flächendeckend Kirchen, Kapellen und nicht sakrale Gebäude, um alle Glasmalereien als kulturelles Erbe zu fotogra-

fieren, zu archivieren und so der Forschung zugänglich zu machen. Mitte März war sie in der Kapelle des Krankenhauses Maria Hilf und machte auch hier von den Glas-

fenstern Fotos. Auch von den deutlich älteren Glasbildern, die im Gang zur Kapelle an den Fenstern hängen, machte sie Aufnahmen.



Foto: Andrea Schulze

Herausgeber:

MARIENHAUS KLINIKUM IM KREIS AHRWEILER

Thorsten Kopp, Kaufmännischer Direktor
Dahlweg 3, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Telefon 02641 83-0

Telefax 02641 83-1771

E-Mail info.maw@marienhaus.de

Geschäftsführung:

MARIENHAUS KLINIKEN GMBH

Dr. Klaus-Peter Reimund

Margaretha-Flesch-Straße 5, 56588 Waldbreitbach

Redaktion:

Kerstin Dingendorf, Heribert Frieling,
Claudia Häfner, Andrea Schulze

Layout:

Marienhaus Dienstleistungen GmbH, PR-Agentur

Verantwortlich für Druck:

Industrie Dienstleistungsgesellschaft mbH,
56055 Koblenz

Verteilung:

rz-Media GmbH,
August-Horch-Straße 28, 56070 Koblenz

Auflage:

14.000



Projekt *HandinHand* erfolgreich gestartet

Chronisch kranke Menschen sollen in ihrem häuslichen Umfeld besser versorgt werden – das Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler ist dabei ein wichtiger Partner – Projekt wird vom Innovationsfonds gefördert



Der Förderbescheid ist da, jetzt kann es losgehen: Projektleiter Prof. Dr. Gunther Lauven (Mitte) und Dr. Michael Berbig, der Vorsitzende des Ärztenetzes Kreis Ahrweiler, zusammen mit (von links) Projektmanagerin Elena Faber sowie Silke Doppelfeld und Stefanie Klein, die das Pflegeexperten-Center leiten werden.*

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Ich freue mich, dass dieses Projekt bei uns im Kreis Ahrweiler durchgeführt wird“, sagt Dr. Michael Berbig. Das Projekt, von dem der Vorsitzende des Ärztenetzes im Kreis Ahrweiler spricht, heißt *HandinHand* und zielt darauf ab, die Versorgung chronisch kranker älterer Menschen gerade im ländlichen Raum zu verbessern. In diesem Modellprojekt arbeiten Hausärzte, die im Ärztenetz Kreis Ahrweiler e.V. organisiert sind, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegeexperten-Centers eng zusammen, eben Hand in Hand. – Das Konzept für dieses Modellprojekt hat die Marienhaus Unternehmensgruppe entwickelt, sie betreibt auch das Pflegeexperten-Center. Vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses wird das Projekt, das auf drei Jahre befristet ist und wissenschaftlich begleitet wird, mit rund 8 Millionen Euro gefördert.

„Wir kümmern uns gezielt um ältere Patienten, die chronisch krank, oftmals multi-

morbid und nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft die Arztpraxis aufzusuchen“, erläutern Silke Doppelfeld und Stefanie Klein. Die beiden sind erfahrene Pflegekräfte, stammen aus der Region, haben lange Jahre auf der Intensivstation des Krankenhauses Maria Hilf in Bad Neuenahr gearbeitet und leiten das Pflegeexperten-Center. Zum Team gehören weiterhin zehn examinierte Pflegekräfte, die über mindestens zwei Jahre Berufserfahrung verfügen und Freude daran haben, ihr Wissen durch ein Studium zu vertiefen und zu erweitern. Denn, so erläutert Projektleiter Prof. Dr. Gunther Lauven, im Rahmen dieses Modellprojektes absolvieren die Pflegekräfte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar ein berufsbegleitendes Studium der Pflegeexpertise.

„Wir sind keine Konkurrenz zu Pflegediensten“, stellen Silke Doppelfeld und Stefanie Klein klar. Also mal eben beim Waschen oder Anziehen zu helfen, das ist nicht Aufgabe der Pflegeexperten. „Wir beraten und

leiten die Patienten vielmehr an“, sagen sie. Das kann beispielsweise bedeuten, dass sie bei ihren Besuchen die älteren Menschen daran erinnern, regelmäßig ihre Medikamente einzunehmen oder ausreichend zu trinken. Und sie achten immer darauf, ob es Anzeichen dafür gibt, dass sich der Gesundheitszustand des Patienten verschlechtert. In einem solchen Fall werden sich die Pflegeexperten direkt mit dem behandelnden Hausarzt in Verbindung setzen.

Wer von seinen Patientinnen und Patienten für eine Teilnahme am Projekt *HandinHand* in Frage kommt, das weiß Dr. Michael Berbig (das gilt sicherlich auch für seine Kollegen) ganz genau. Er wird mit ihnen sprechen und die Zustimmung dafür holen, dass er ihre Daten an das Pflegeexperten-Center weitergeben darf. Die vereinbaren dann mit dem Patienten einen Termin. Bei diesem Erstbesuch „werden wir feststellen, in welchem zeitlichen Turnus wir den Patienten besuchen werden“, erläutern Silke Doppelfeld und Stefanie Klein. Jeder Besuch wird doku-

mentiert und der Hausarzt erhält darüber einen kurzen schriftlichen Bericht. Wenn die Pflegeexperten allerdings meinen, dass beispielsweise die Medikation geändert oder der Patient stationär behandelt werden muss, weil der Diabetes etwa zu entgleisen droht, dann werden sie sich direkt mit dem Hausarzt telefonisch kurzschließen, damit dieser alle notwendigen Schritte einleiten kann.

Das Projekt *HandinHand* ist ein neues und innovatives ergänzendes Angebot zur Versorgung von älteren chronisch kranken Menschen gerade im ländlichen Raum. Vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Hausärzte stetig zurückgeht, weil frei werdende Stellen nicht nachbesetzt werden können, ist es dazu angetan, die Hausärzte zu entlasten und gleichzeitig die Patientenversorgung zu verbessern.

Genau das will man auch im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes herausfinden, die auf Basis einer eigens für *HandinHand* programmierten „elektronischen Patientenakte“ von renommierten wissenschaftlichen Forschungsinstituten geleistet wird. Weswegen auch die AOK als Konsortialpartner großes Interesse daran hat, dass *HandinHand* im Kreis Ahrweiler erfolgreich durchgeführt wird.

Als Erfolgskriterium dabei gilt, dass dank des guten Managements der Pflegeexperten weniger Einweisungen ins Krankenhaus zur stationären Versorgung notwendig werden. Wenn dieses Ziel erreicht wird, können die Leistungen von *HandinHand* gegebenenfalls in die Regelversorgung übernommen werden.

Um den Erfolg valide nachweisen zu können, haben sich Silke Doppelfeld und Stefanie Klein zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen vorgenommen, in den kommenden Jahren 1.500 Patienten aus dem Kreis Ahrweiler zu begleiten. Das ist ein ambitioniertes Vorhaben, aber dank der Unterstützung der Mitglieder des Ärztenetzes im Kreis Ahrweiler durchaus realistisch.

„Wir würden uns natürlich freuen, weitere hausärztlich tätige Ärztinnen und Ärzte im Kreis Ahrweiler und in angrenzenden Regionen für unser Projekt zu gewinnen“, sagt Dr. Berbig. „Das Ärztenetz Kreis Ahrweiler e.V. steht dabei gerne mit Rat und Tat zur Seite“.

Gerade nach der Entlassung aus akutstationärer Behandlung kommt es für viele Patienten darauf an, den reibungslosen Übergang aus dem Krankenhaus in die

hausärztliche Versorgung sicherzustellen. „*HandinHand* kann uns dabei eine wertvolle Unterstützung bieten“, weiß Michaela Schmitz, die Leiterin des Sozialdienstes und des Entlassmanagements des Marienhauses im Kreis Ahrweiler, aus ersten Erfahrungen zu berichten. „Diese Zusammenarbeit werden wir weiter ausbauen“.

HandinHand ist Ende März 2020 gestartet, bis Ende April konnten bereits mehr als 30 Patienten in die Versorgung des Pflegeexperten-Centers aufgenommen werden.

Nähere Informationen zum Projekt finden Sie auch unter: www.pflegeexperten-center.de.

Ansprechpartner:



SOZIALDIENST UND
ENTLASSMANAGEMENT

Michaela Schmitz
Leiterin
Telefon 02641 83-5706



Das Team des Pflegeexperten-Centers.*

LERNWERKSTATT

Auszubildende trainieren Pflegetechniken in geschütztem Raum

Das Krankenhaus Maria Hilf hat für die Auszubildenden in der Pflege eine Lernwerkstatt eingerichtet



Foto: Redaktion Marienhaus Klinikum

In einem eigens für sie bereitgestellten Krankenzimmer wurde für die Auszubildenden in der Pflege eine Lernwerkstatt eingerichtet. Hier trainieren sie Pflegetechniken wie auf diesem Bild zum Beispiel das Blutdruckmessen.*

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Schon seit mehr als zwei Jahren werden die Auszubildenden in der Pflege im Krankenhaus Maria Hilf gezielt geschult. „Regelmäßig bieten wir ihnen an, pflegerische Tätigkeiten im geschützten Rahmen zu üben“, sagt Helga Steinhauer. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin und Wundtherapeutin ist als zentrale Praxisanleiterin die Ansprechpartnerin für alle Auszubildenden in der Pflege, für die Praktikantinnen und Praktikanten sowie für die jungen Leute, die im Krankenhaus ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren. Sie freut sich sehr, dass für diese praktischen Schulungen der Auszubildenden jetzt ein eigener Raum, eine Lernwerkstatt zur Verfügung steht. „Das ist ein richtiges Krankenzimmer mit Nachttisch, Infusionsständer und Medienleiste, an der die notwendigen medizinischen Geräte angeschlossen werden können“, sagt Pflegedirektor Blerim Hetemi. Zusätzlich ist die Lernwerkstatt mit einem Desinfektionsmittelpender, einem Pflegewagen und allen Medizinprodukten ausgestattet, die die Pflegekräfte für die Versorgung eines Patienten benötigen. „Wir nutzen hier die Produkte, die kurz vor Ablauf des Haltbarkeitsdatums stehen oder gerade abgelau-

fen sind, so verursachen wir keine zusätzlichen Kosten“, so Helga Steinhauer.

Einmal wöchentlich treffen sich die Schülerinnen und Schüler für zwei Stunden mit einem Praxisanleiter oder einer Praxisan-

leiterin in der Lernwerkstatt. Für diesen Zeitraum werden sie von ihrem Dienst auf den Stationen freigestellt. „Die Themen der Schulungen legen wir schon Anfang des Jahres fest“, sagt Helga Steinhauer. Da geht es zum Beispiel um atemerleichternde Lagerungen und Sitzpositionen, um Wundversorgung, kardiologische Untersuchungsmethoden, diabetisches Fußsyndrom, Stomapflege, Ganzkörperwaschung und immer wieder um Prophylaxe, Mobilisation sowie Beratung und Anleitung der Patienten bei unterschiedlichen Erkrankungen. „Denn mit unserer Pflege wollen wir ihre Heilung unterstützen und ihnen helfen, in der Zeit im Krankenhaus wieder so fit zu werden, dass sie zu Hause zurecht kommen und soweit irgend möglich, ein aktives Leben führen können“, betont sie. Deshalb trainieren die Pflegekräfte mit ihnen beispielsweise die sichere Nutzung eines Rollators, sie üben mit ihnen das Treppenlaufen mit Gehstützen, machen Atemtraining und beraten sie bei der Ernährung.

„Wir üben mit unseren Auszubildenden die verschiedenen Pflegetechniken, damit sie sicher werden in ihrer Arbeit“, sagt Helga Steinhauer. Das Training im geschützten



Foto: Claudia Häfner

Helga Steinhauer ist als zentrale Praxisanleiterin die Ansprechpartnerin für alle Auszubildenden in der Pflege, für die Praktikantinnen und Praktikanten sowie für die jungen Leute, die im Krankenhaus ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren.

Raum helfe ihnen, das theoretische Wissen, das sie in der Schule erworben haben, mit der Praxis zu verbinden und realitätsnah in nachgestellten Pflegesituationen anzuwenden. Dafür erhalten sie Arbeitsaufträge, die sie innerhalb bestimmter Zeitvorgaben ausführen müssen. Jeder Handgriff wird dabei von den Praxisanleitern und den Mitschülerinnen und -schülern beobachtet. Die Auszubildenden erhalten direkt Rückmeldung und Unterstützung. Sie erfahren, welche Fertigkeiten sie bereits gut beherrschen und an welchen Stellen sie noch üben müssen. „Wir beobachten, dass sie dadurch wesentlich sicherer und strukturierter in ihrer Arbeit auf den Stationen werden“, freut sich Blerim Hetemi. Und gleichzeitig lernen sie, die Patientinnen und Patienten deutlich

besser wahrzunehmen und sich auf sie einzustellen.

„Uns ist es wichtig unsere Schülerinnen und Schüler so gut wie möglich zu unterstützen, damit sie bei uns eine gute Ausbildung machen“, so Helga Steinhauer. Deshalb bieten die Praxisanleiterinnen und -anleiter zur Vorbereitung auf die Prüfungen zusätzlich Intensivkurse an, die von den jungen Leuten sehr gerne in Anspruch genommen werden. „Dafür kommen sie in ihrer Freizeit“, sagt sie.

Darüber hinaus ist die Lernwerkstatt ein Angebot für Praktikanten und FSJ-ler aber auch für Pflegekräfte, die ihren Beruf eine längere Zeit nicht ausgeübt haben, weil sie

zum Beispiel nach der Geburt ihres Kindes Erziehungszeit in Anspruch genommen haben. An diesem geschützten Ort können auch sie sich (wieder) fit machen lassen für die Arbeit auf Station.

Ansprechpartner:



Blerim Hetemi
Pflegedirektor
Telefon 02641 83-5751

KLINISCHES ETHIK KOMITEE

Ansprechpartner für ethische Fragestellungen

Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler: Vor zehn Jahren wurde das Klinische Ethik Komitee gegründet

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Es sei damals ein Meilenstein gewesen, als vor zehn Jahren im Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler das Klinische Ethik Komitee gegründet wurde, freut sich Krankenhausoberin Gaby Frömbgen. „Denn in unserer täglichen Arbeit wurden wir nahezu täglich mit ethischen Fragestellungen konfrontiert“, erinnert sich Albert Krämer, der Teamleiter der Seelsorge und Leiter des Klinischen Ethik Komitees, bei der Feierstunde zum 10-jährigen Bestehen dieses Gremiums Anfang Dezember im Krankenhaus Maria Hilf.

Wenn es jetzt um ethische Fragestellungen geht, sind die Mitglieder des Klinischen Ethik Komitees die richtigen Ansprechpartner. Sie stammen aus allen Berufsgruppen der drei Standorte des Klinikums. Jedes Mitglied wurde eigens vom Vorstand der Marienhaus Stiftung für diese Aufgabe berufen. Vier Mal im Jahr treffen sie sich und diskutieren aktuelle ethische Themen, die sich aus dem klinischen Alltag ergeben. „Wir stellen uns allen Fragen, die an uns herangetragen werden“, so Krämer. Jeder Mitarbeiter kann das Klinische Ethik Komitee um eine Beratung bitten.

Darüber hinaus stehen sie für ethische Fallbesprechungen zur Verfügung und bieten regelmäßig Fortbildungen für die Mitarbeiter des Klinikums zu aktuellen ethischen Fragestellungen an. Auch an der Entwicklung des palliativen Konsildienstes beteilig-



Foto: Andrea Schulze

Freuen sich über 10 Jahre Ethik am Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler: Mitglieder des Klinischen Ethik Komitees, Prof. Thomas Heinemann (links) von der Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar, Georg Beule (4. von links), der Leiter der Stabsstelle Ethik und Werte, und Krankenhausoberin Gaby Frömbgen (5. von links). *

te sich das Klinische Ethik Komitee. Zudem lädt das Gremium zweimal jährlich an jedem Standort des Klinikums die Mitarbeiter zum Ethik-Café ein, um Themen zu besprechen, die ihnen auf den Nägeln brennen. „Wir wünschen uns, dass durch dieses Engagement ethische Werte wie Respekt, Mitgefühl, Verantwortung und Selbstbestimmung auch weiterhin immer mehr die Kultur und den Alltag unseres Klinikums prägen“, so Albert Krämer.

Ansprechpartner:



Gaby Frömbgen
Krankenhausoberin
Telefon 02641 83-5701

MARIENHAUS KLINIKUM
IM KREIS AHRWEILER

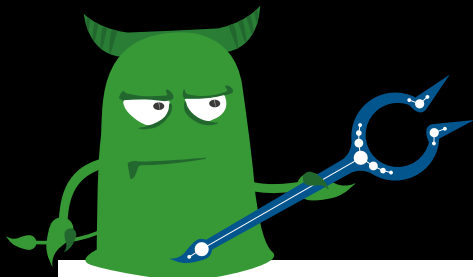
Akademisches Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen



KOMM AUF DIE WEIßE SEITE



WIR HABEN EINEN
AUSBILDUNGSPLATZ...



„Ohne uns sähe
es echt finster aus!“

Entdecke die Helden
der Weißen Seite im Film!

Starte Deine Ausbildung zur Pflegekraft
im Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler!



Weitere Infos unter www.kommaufdieweisseite.de

24 Stunden, 7 Tage die Woche – wir sind für Sie da!
www.marienhaus-klinikum-ahr.de

